

Sprichst Du schon Deutsch?

Anregungen zur Feststellung des Sprachstandes in Deutsch
bei Kindern und Jugendlichen nichtdeutscher Herkunftssprache
in den Klassenstufen 1 bis 10



Materialien
Heft 134

Thilm

Thüringer Institut für Lehrerfortbildung,
Lehrplanentwicklung und Medien

Die Reihe „Materialien“ wird vom Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien im Auftrag des Thüringer Kultusministeriums herausgegeben, sie stellt jedoch keine verbindliche, amtliche Verlautbarung des Kultusministeriums dar.

2007

ISSN: 0944 – 44 – 8705

Herausgeber:

Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien, ThILLM Bad Berka
Heinrich-Heine-Allee 2-4

PF 52

99438 Bad Berka

Telefon: 03 64 58/56-0

Telefax: 03 64 58/56-300

E-Mail: institut@thillm.thueringen.de

Internet: www.thillm.de

Redaktion: Ursula Götde, ThILLM
Bettina Schultz, ThILLM

Inhalt: Karl Bauerfeind, ThILLM
Monika Eger, Erfurt
Maria-Leoni König, Breitenworbis
Birgit Matthäi, Stadtroda
Elke Ramminger, Suhl
Bettina Schultz, ThILLM

Fotos: Monika Eger, Erfurt

Gestaltung: timelyprint, Bad Berka

Druck: Satz & Druck Centrum Saalfeld GmbH

Dem Freistaat Thüringen, vertreten durch das ThILLM, sind alle Rechte der Veröffentlichung, Verbreitung, Übersetzung und auch die Einspeicherung und Ausgabe in Datenbanken vorbehalten. Die Herstellung von Kopien und Auszügen zur Verwendung an Thüringer Bildungseinrichtungen, insbesondere für Unterrichtszwecke, ist gestattet.

Die Publikation wird gegen eine Schutzgebühr von **6,00 €** abgegeben.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	5
Einleitung	6
Klassenstufen 1 bis 4	9
- Einführung	11
- Teil 1: Gespräch	12
- Teil 2: Stationen	14
Klassenstufen 5 bis 7	25
- Einführung	27
- Teil 1: Gespräch	28
- Teil 2: Stationen	31
Klassenstufen 8 bis 10	45
- Einführung	47
- Teil 1: Gespräch	48
- Teil 2: Stationen	50
Anhang	61
Quellenverzeichnis	67

Vorwort

Sprachkompetenz ist ein wichtiger Schlüssel zum schulischen Bildungserfolg.

Dies betrifft insbesondere Kinder und Jugendliche nichtdeutscher Herkunftssprache, die ihre Schullaufbahn in Deutschland beginnen oder fortsetzen. Ihnen soll bei der Eingliederung in das für die Familien neue Schulsystem in hohem Maße Unterstützung und Hilfe gewährt werden.

Voraussetzung für eine gezielte Förderung ist jedoch die Feststellung der vorhandenen Sprachkompetenz in Deutsch. Dafür gibt das vorliegende Materialheft vielfältige Informationen und Hinweise. Es schließt auch die Beobachtung des Sozialverhaltens mit ein, um auf dieser ganzheitlichen Grundlage ein geeignetes Förderkonzept für den Schüler entwickeln zu können.

Die Förderung in Deutsch wird in Thüringen auf der Grundlage des Lehrplans Deutsch als Zweitsprache erteilt. Dieser konnte von Bayern übernommen werden und auch das hier vorgestellte Verfahren orientiert sich stark an dem vom bayerischen Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung entwickelten Screening-Modell zur Erfassung von Kenntnissen in Deutsch als Zweitsprache. Für diese Anregung und Unterstützung möchte ich hiermit danken.

Die Thüringer Regionalberaterinnen für Fragen der schulischen Eingliederung von Kindern mit nichtdeutscher Herkunftssprache haben entscheidend an dem Zustandekommen der Anregungen mitgewirkt. Sie bieten auch für die Umsetzung an den Schulen ihre Unterstützung an und freuen sich auf Ihre Anregungen, Erfahrungen und Hinweise.

Dr. Bernd Uwe Althaus
Direktor des ThILLM

¹ Personenbezeichnungen gelten für beide Geschlechter.

Einleitung

Zu Beginn ihres Schulbesuchs in Deutschland beherrschen Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund die deutsche Sprache in der Regel nur unzureichend oder gar nicht. Damit sie am Unterricht erfolgreich teilnehmen und sich in die ihnen zunächst fremde Kultur integrieren können, benötigen sie Begleitung und Unterstützung. Um dies effizient realisieren zu können, ist es notwendig, dass für jeden dieser Schüler eine pädagogische Diagnostik erfolgt, um anschließend einen individuellen Förderplan zu erstellen.

Das hier vorgestellte Verfahren ermöglicht eine erste Einschätzung zur Sprachkompetenz in Deutsch und zum Sozialverhalten von Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache, die neu in eine Thüringer Schule aufgenommen werden. Es kann an jeder Schule durch eine im Deutschförderunterricht für Migrantenkinder erfahrene Lehrkraft durchgeführt werden.

In Thüringen werden viele Schüler mit Migrationshintergrund als Seiteneinsteiger in die Schule aufgenommen. Dies sind Schüler, die während ihrer Schulzeit aus dem Herkunftsland nach Deutschland kommen. Die Anregungen zur Feststellung des Sprachstandes in Deutsch sollen Hilfestellung geben für die Entscheidung, welche Schulart, welche Schule ggf. welche Klasse am besten geeignet sein kann.

Eine Einschätzung der Sprachkompetenz des Schülers erfolgt hierbei auf der Grundlage des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen (GER) des Europarats. Dieser beschreibt umfassend, was Lernende lernen müssen, um eine Sprache für kommunikative Zwecke zu benutzen, und welche Kenntnisse und Fertigkeiten sie entwickeln müssen, um in der Lage zu sein, kommunikativ erfolgreich zu handeln. Die Beschreibung deckt auch den kulturellen Kontext ab, in den Sprache eingebettet ist. Der Referenzrahmen definiert auch Kompetenzniveaus, so dass man Lernfortschritte lebenslang und auf jeder Stufe des Lernprozesses messen kann.

Nach der Thüringer Verwaltungsvorschrift vom 19. Juli 2005 „Schulbesuch von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache“ sollten Schüler grundsätzlich in die ihrem Alter bzw. ihrem Schulbesuch entsprechende Klassenstufe aufgenommen werden (Absatz I.2.1). Mit der Feststellung der Sprachkompetenz in Deutsch kann geklärt werden, ob der Schüler eine grundlegende Unterstützung benötigt oder nicht. Danach ist zu entscheiden, ob der Schüler am Regelunterricht ohne besondere Unterstützung teilnimmt oder ein unterstützendes Angebot z. B. im Bereich der Fachsprache oder mit der Teilnahme an Förderkursen Deutsch erhält. Diese sind je nach Sprachkompetenz nach dem GER in Grund- bzw. Intensivkurse (Förderung bis Erreichen der Niveaustufe A2) und Aufbaukurse (Förderung bis Erreichen der Niveaustufe B1) eingeteilt.

Bei der Überlegung zu einem geeigneten Verfahren zur Feststellung des Sprachstandes fiel die Entscheidung zugunsten eines Screenings. Das vorliegende, für Thüringer Erfordernisse erarbeitete Modell lehnt sich dabei an das bayerische an. Im Gegensatz zu standardisierten Tests, die in der Regel mit hohem Zeitaufwand, wenig kindgerecht und meist von Wissenschaftlern durchgeführt werden, sind Screeningverfahren für den Schulalltag praktikabler. Sie können mit begrenztem Zeitaufwand, weitgehend kindgerecht und durch die Lehrkräfte selbst in entspannter, stressfreier Atmosphäre durchgeführt werden. Das Screening gibt hierbei Entscheidungshilfe zum Förderbedarf, aber nicht zu den Inhalten der sprachlichen Förderung.

¹ Es sind dies die Niveaustufen der elementaren Sprachverwendung A1 und A2, der selbstständigen Sprachverwendung B1 und B2 sowie der kompetenten Sprachverwendung C1 und C2.

² Näheres dazu in der o.g. Verwaltungsvorschrift vom 19. Juli 2005 unter II.1 und 2.

Das gestufte Verfahren zur Feststellung des Sprachstandes sollte in der ersten Woche der Schulaufnahme erfolgen. Es beginnt mit einem Gesprächsteil, der auch bildgestützt durchgeführt werden kann. Ein wichtiges Ziel ist es hierbei, Vertrauen aufzubauen und den Schüler zum Sprechen zu motivieren. Ergibt sich aus dem Gespräch, dass eine Verständigung mühelos funktioniert und der Schüler auf alle Gesprächsimpulse ausführlich und aufgeschlossen reagieren kann, so ist damit das Verfahren beendet. Der Schüler nimmt am Regelunterricht der Klasse teil. Bei einem nicht so eindeutigen Ergebnis kann ein zweiter Teil in Form eines Stationenbetriebs folgen.

Bei den Vorschlägen für die Stationen werden die unterschiedlichen Interessen der Kinder und Jugendlichen berücksichtigt. Die Stationen regen zu vielfältigen sprachlichen Handlungen an und geben damit Einblick in unterschiedliche Ausschnitte der Sprachkompetenz des Schülers z. B. über seine Wortschatzkenntnisse in Teilbereichen, über seine Aussprache, über pragmatische Kenntnisse wie Reaktionen auf eine Aufforderung und über Satzbau und Formenlehre betreffende morphosyntaktische Kompetenzen. Die Stationen lassen auch Raum für die Beobachtung der Allgemeinen Reaktion und des Sozialverhaltens in Bezug auf die Aspekte Konzentration, Motivation, Initiative, Aufgeschlossenheit.

Bei jüngeren Schülern empfiehlt es sich, einen anderen Schüler als Begleitkind hinzuzuziehen, der, wenn er entsprechend eingewiesen wurde, aktivierend wirkt und ein Gefühl von Sicherheit vermitteln kann.

Das Verfahren zur Feststellung des Sprachstandes erfolgt für Schulanfänger ausschließlich mündlich, für ältere Schüler auch in einem schriftlichen Teil. Bei älteren Schülern mit Schulerfahrung werden auch Kulturtechniken sowie grundlegende Kenntnisse z. B. in Geographie berücksichtigt. Die während des Verfahrens gesammelten Beobachtungen können in sog. Beobachtungsbögen dokumentiert werden. Diese enthalten Stufungen zum Sprachstand und Sozialverhalten.

Das vorliegende Material besteht aus drei Kapiteln, die den Klassenstufen 1 bis 4, 5 bis 7 und 8 bis 10 entsprechen. Sie haben in sich jeweils den gleichen Aufbau. Nach einer Einführung folgen Informationen zur Führung des Gesprächs sowie Hinweise und Anregungen für den Stationenbetrieb mit Materialangaben, der Aufgabenstellung ggf. mit Vorlagen für Bilder und Texte, der Angabe von Beobachtungsschwerpunkten und evtl. weiteren Hinweisen. Im Anhang finden sich Beobachtungsbögen für die jeweiligen Klassenstufen sowie eine Übersicht zum Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GER).

Die Beobachtung der neu aufgenommenen Schüler ist durch das Screening nicht abgeschlossen, sondern sollte in den folgenden Wochen fortgesetzt werden. Dafür ist eine weitere ThILLM-Publikation in Vorbereitung.

Sprichst Du schon Deutsch?

Klassenstufen 1 bis 4



Einführung

Die Feststellung des Sprachstandes für Schüler der Klassenstufen 1 bis 4 erfolgt in zwei Teilen.

Der erste Teil besteht aus einem Einzelgespräch, das aus der Situation heraus locker und entspannt geführt werden sollte.

Kann der Schüler ohne Schwierigkeiten an dem Gespräch teilnehmen oder es durch eigene Fragen sogar bereichern, benötigt er unter Umständen keine Förderung und kann am Unterricht seiner Klasse regulär teilnehmen. Das Verfahren wird hier beendet.

Kann der Schüler dem Gespräch nicht folgen bzw. kommt durch Verständnisschwierigkeiten gar kein Gespräch zustande, ist offensichtlich, dass dieser Schüler Förderung benötigt und die nachfolgenden Stationen in Teil 2 nicht absolvieren kann. Der Lehrer wird also an dieser Stelle das Verfahren zur Feststellung des Sprachstandes einfühlend abbrechen und diesen Schüler in den Grundkurs mit dem zunächst anzustrebenden Förderziel Niveaustufe A2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) einweisen.

Hat sich kein eindeutiges Ergebnis herausgestellt, wird das Verfahren anschließend oder zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt.

Für den zweiten Teil des Verfahrens werden Stationen zu unterschiedlichen Themen mit dem Ziel aufgebaut, dass sich der Schüler zu diesem Thema äußert, sofern er die deutsche Sprache entsprechend beherrscht. Mithilfe des Beobachtungsbogens (siehe Anhang I) und auf Grundlage der Niveaustufen des GER wird anschließend ausgewertet und eingeschätzt, welcher Förderung der Schüler bedarf.

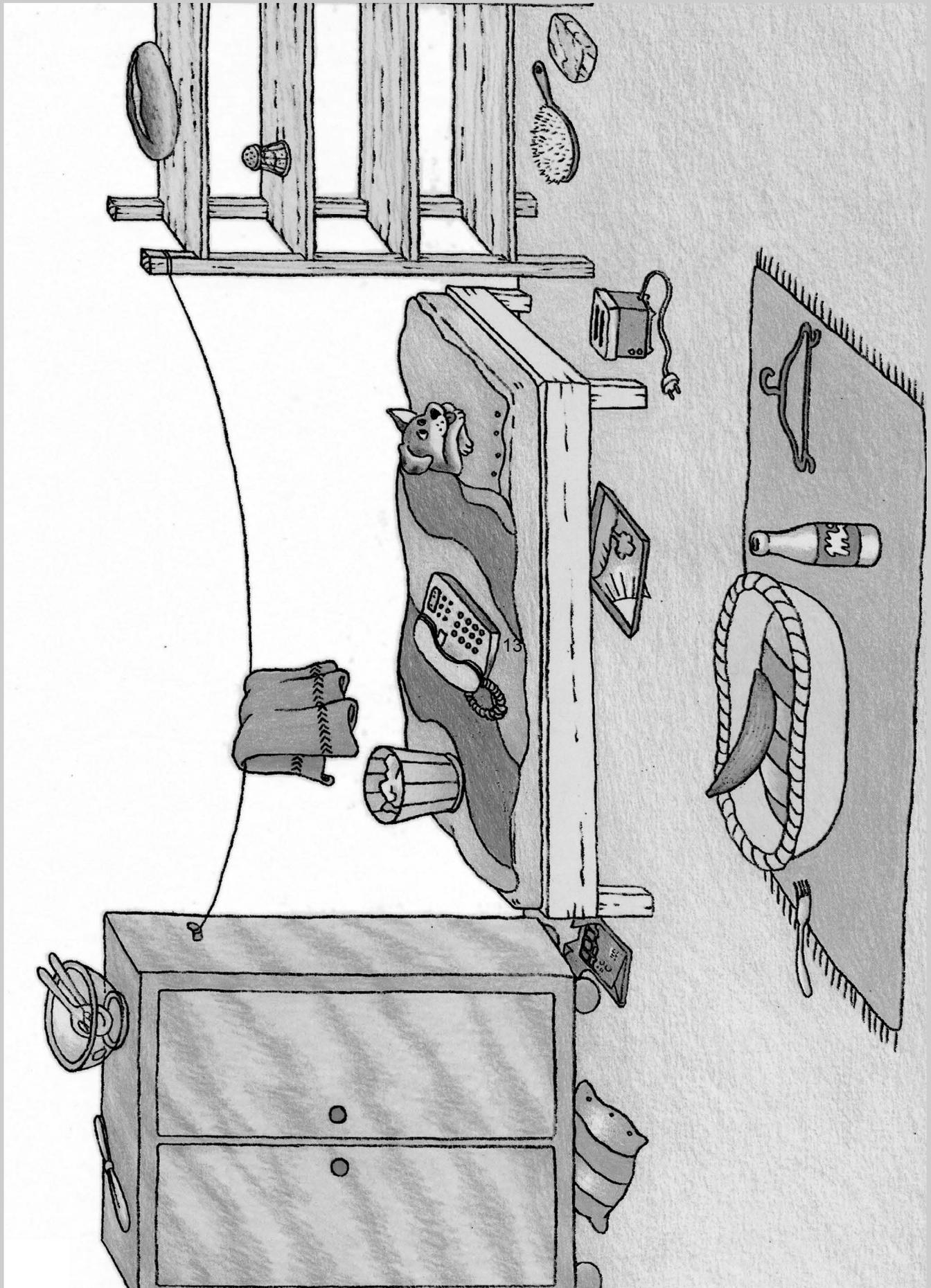
Jedem Schüler, dessen Sprachstand festgestellt wird (Testkind), steht hier ein gleichaltriger oder leicht älterer Schüler als Begleitkind zur Seite, das Hilfestellung geben kann und Sicherheit gibt. Es soll Sprachimpulse geben, aber nicht ständig selbst sprechen. Es soll die Stationen gut kennen und die richtigen Impulse geben können. Daher muss es gut durch den Lehrer auf seine Aufgabe vorbereitet werden.

Die beiden Teile zur Feststellung des Sprachstandes können auch zeitlich getrennt erfolgen. Dann führt ein Lehrer das Gespräch mit einem Schüler oder nacheinander mit mehreren Schülern. Sollte wie oben beschrieben keine eindeutige Einschätzung erfolgen, so wird in zeitlicher Nähe Teil 2 des Verfahrens (Stationen) durchgeführt.

Finden beide Teile des Verfahrens an dem selben Tag statt, so sind folgende organisatorische Hinweise zu beachten:

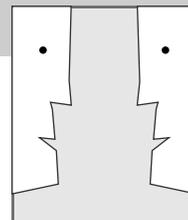
- Für jeden zu testenden Schüler wird ein beobachtender Lehrer benötigt, der zuerst das Gespräch mit dem Schüler führt und ihn anschließend von Station zu Station begleitet und dabei den Beobachtungsbogen ausfüllt.
- Die Räumlichkeit für die Sprachstandsfeststellung sollte nicht zu klein gewählt werden, damit die Gespräche individuell geführt und die einzelnen Stationen absolviert werden können.

Teil 1: Gespräch



aus: Hölscher, Petra / Piepho, Eberhard (Hg.): DaZ Lernen aus dem Koffer - Lernszenarien für Deutsch als Zweitsprache. Grundschule: Lernfeld „Miteinander leben“, Finken-Verlag Oberursel 2003

Teil 1: Gespräch



Das Gespräch findet zwischen einem Lehrer und dem Schüler an einem ruhigen Ort statt.

Familienangehörige des Schülers sollten nicht in das Gespräch einbezogen werden und möglichst an einem anderen Ort warten.

Der Lehrer sollte echtes Gesprächsinteresse signalisieren. Ziel ist es, eine möglichst angstfreie Atmosphäre zu schaffen und ein entspanntes Gespräch zu führen, das nicht den Eindruck einer Testsituation erwecken sollte.

Mögliche Themen:

- **Sich vorstellen**

Der Lehrer begrüßt den Schüler, stellt sich vor und stellt Fragen zu seiner Person:

z. B. „Ich freue mich, dich kennen zu lernen ..., deshalb möchte ich mich gern mit dir unterhalten ...
Ich heiße ...und bin Lehrer ... und du? Wer bist du? (Der Lehrer spricht den Namen nach ...)

- **Über die Familie**

Der Lehrer erzählt zunächst dabei von seiner eigenen Familie.

Anschließend fordert er den Schüler zum Erzählen auf:

z. B. „Hast du einen Bruder / eine Schwester? Ich möchte gern wissen, wie sie heißen ...,wie alt sie sind ... ,ob sie auch diese Schule besuchen ...? Wie heißen deine Geschwister, Freunde ...
Wie nennen sie dich ...?“

- **Über Vorlieben**

Auch hier erzählt der Lehrer zuerst von sich:

z. B. „Ich esse gerne Eis. Was isst du gerne?... Hast du ein Lieblingsspiel?“

Wenn der freie Dialog nur mit großer Mühe stattfindet oder das Kind gar nicht spricht, nimmt es am nächsten Abschnitt, einem bildgestützten Dialog, teil. Hierzu gehen der Lehrer und der Schüler gemeinsam zu einem weiteren Tisch im Raum, auf dem Bildkarten oder die Bildvorlage (z. B. S.12) ausgebreitet sind. Der Lehrer gibt Impulse zu sprachlichen Äußerungen.

Es besteht auch die Möglichkeit bei jüngeren Schulkindern eine Hand- oder Fingerpuppe einzusetzen, die ähnlich wie bei einem Puppentheater mit dem Kind ins Gespräch kommt und gemeinsam mit ihm spielerisch mit den Materialien umzugehen versucht. Die Person des Lehrers tritt dabei völlig in den Hintergrund.

Teil 2: Stationen

Auf den folgenden Seiten finden sich Beispiele für die einzelnen Stationen, die in Bezug auf Materialien, Inhalt und Schwierigkeitsgrad verändert werden können.

Stationen:

- Was ist in dem Sack?
- Wir malen gemeinsam!
- Immer zwei
- Bilderbücher
- Reporter
- Einkaufen

Jeder Schüler, dessen Sprachstand festgestellt wird (Testkind), hat ein Begleitkind. Sie besuchen jede Station gemeinsam.

Zu Beginn sitzen alle Schüler im Stuhlkreis. Das Puppenspiel des Lehrers eröffnet und schließt die Arbeit des Stationsbetriebs.

Pro Station wird ein Tisch im Raum aufgebaut.

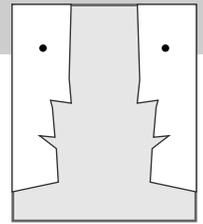
Eine Reihenfolge zum Besuch der Stationen wird dem Schüler nicht vorgegeben.

Die Verweildauer an den einzelnen Stationen beträgt in der Regel jeweils 5 – 7 Minuten. Ein Wechsel der Stationen kann nach Entscheidung der Schüler oder auch nach einem akustischen Zeichen z. B. mit einem Glöckchen erfolgen.

Je ein Lehrer beobachtet diskret ein Testkind und füllt den Beobachtungsbogen (Anhang I) aus.

Falls beide Kinder oder besonders das Testkind an den Stationen kaum verbal agieren, so sollten die Lehrpersonen versuchen durch vorsichtiges Mitspielen die Kinder sprachlich zu aktivieren. Falls nötig (z. B. im Erstlesestadium) wird der Lehrer auch die Aufgabe vorlesen müssen.

Beginn: Puppe begrüßt



Hallo, liebe Kinder.

Ich bin / wir sind ...

Ich heiße ...

Ich wohne ...

Wie heißt du / ihr ... ?

Ich mag Gummibärchen. Am liebsten rote. Und du?

Herzlich willkommen in ...

Viel Spaß beim Spielen ...

usw.

Beobachtet werden kann:

- Hörverstehen: Reagiert das Kind auf die Sprachimpulse so, dass davon ausgegangen werden kann, die Fragen zur Person werden verstanden?
- Dialogisches Sprechen: Kann das Kind der Puppe antworten?

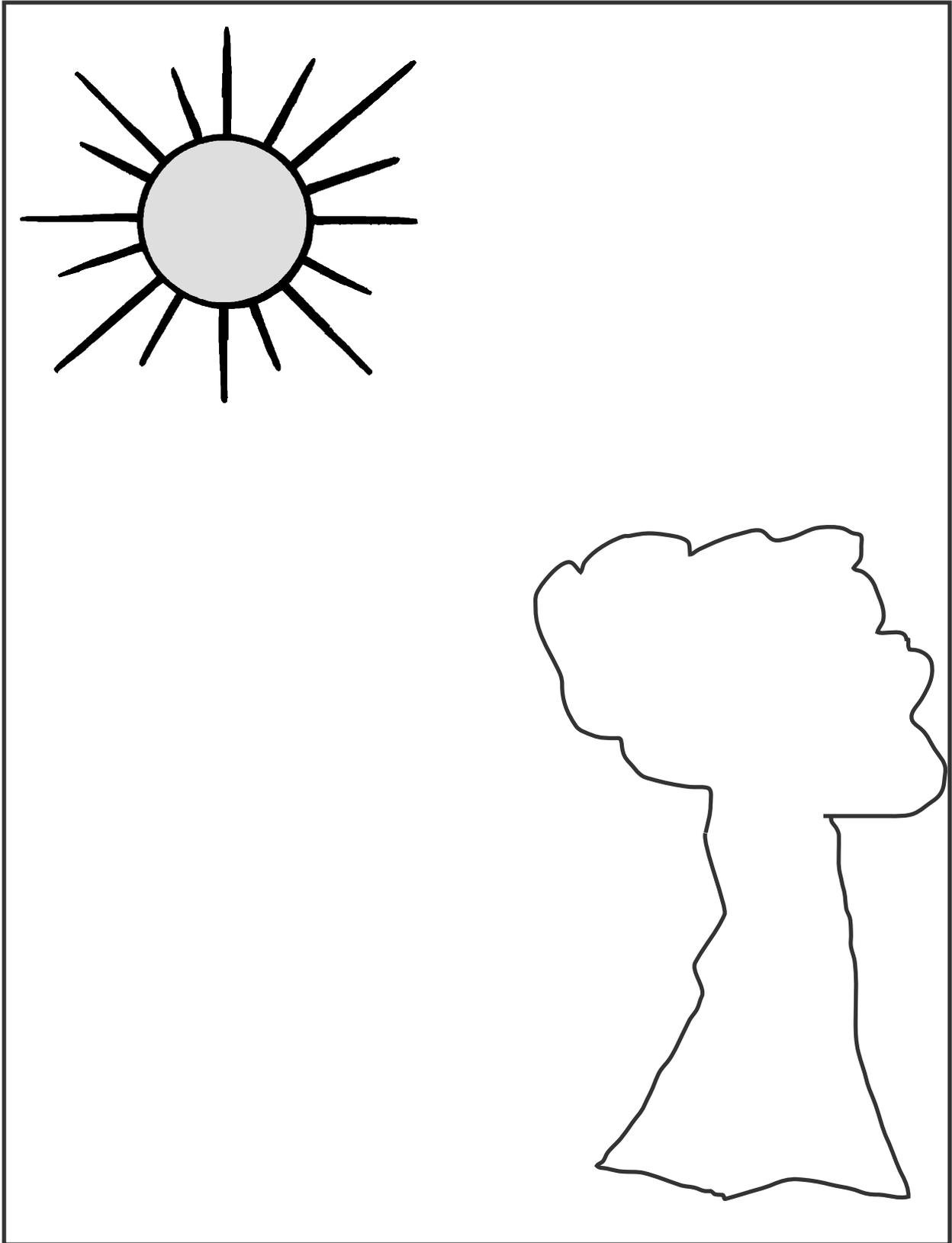
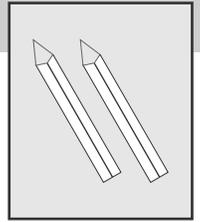
Hinweis:

Gut wäre, wenn eine Tüte Gummibärchen für die Gesprächsrunde vorhanden ist.

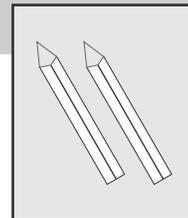
Aufgabe:

Schau auf die Puppe!

Sage deinen Namen. (Impulsfrage: Wie heißt du?)



Station: Wir malen gemeinsam



Material:

- Bildvorlage zum Kopieren (z. B. S. 16)
- Bunt- oder Wachsmalstifte

Ablauf:

Es liegt eine Zeichnung bereit. Diese kann sprachlich und zeichnerisch von beiden Kindern gemeinsam gestaltet werden.

Das Begleitkind malt zuerst ein Detail in die Vorlage, benennt das Detail, schiebt das Blatt dem Testkind zu und wartet, bis auch hier ein Detail hinzugefügt und benannt wurde.

Danach nimmt sich das Begleitkind wieder das Bild usw.

Beobachtet werden kann:

- Sprechen: Über welchen aktuellen Wortschatz verfügt das Kind schon? Wie benutzt es Gebärden und Gesten, lautmalerische Worte, Einzelworte, Substantiv und Artikel sowie einfache, kleine Sätze?
- Hörverstehen: Versteht das Testkind das benannte Detail, dass das Begleitkind gemalt und benannt hat?
- Allgemeine Reaktion: Erscheint das Kind unentschlossen und ratlos? Arbeitet es langsam? Malt das Kind altersgemäß? Hat es kreative Zeichenideen?

Hinweis:

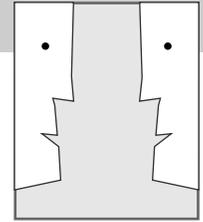
Die Aufgabenstellung kann mit Gesten unterstützt werden, um die gewünschte Reaktion auszulösen.

Aufgabe:

Male mit mir ein Bild.

„Ich male ... und was malst du?“

Station: Was ist in dem Sack?



Material:

- Tastsack
- Unterschiedliche konkrete Gegenstände (Kamm, Zahnbürste, Teddy, Pappbuch, Ball, Löffel ...)

Ablauf:

Mehrere Gegenstände befinden sich im Tastsack. Das Testkind ertastet einen Alltagsgegenstand und benennt ihn. Die Gegenstände sollen eindeutig zu ertasten sein, Formähnlichkeiten vermieden werden.

Wenn mehrere Kinder getestet werden, muss der Sack durch ein Gummiband so „verschlossen“ sein, dass zwar die Hand die Gegenstände tasten kann, sie sich aber nicht entnehmen lassen, damit andere Kinder nicht schon vorher sehen, was sich im Sack befindet.

Beobachtet werden kann:

- Sprechen: Kommuniziert das Kind verbal und nonverbal, indem das Testkind dem Begleitkind sagt und / oder durch Gesten zeigt, was es ertastet hat.
- Allgemeine Reaktion: Ist das Kind aufgeschlossen? Sucht es nach einer Lösung? Kommt kein Handeln oder Sprechen zustande?

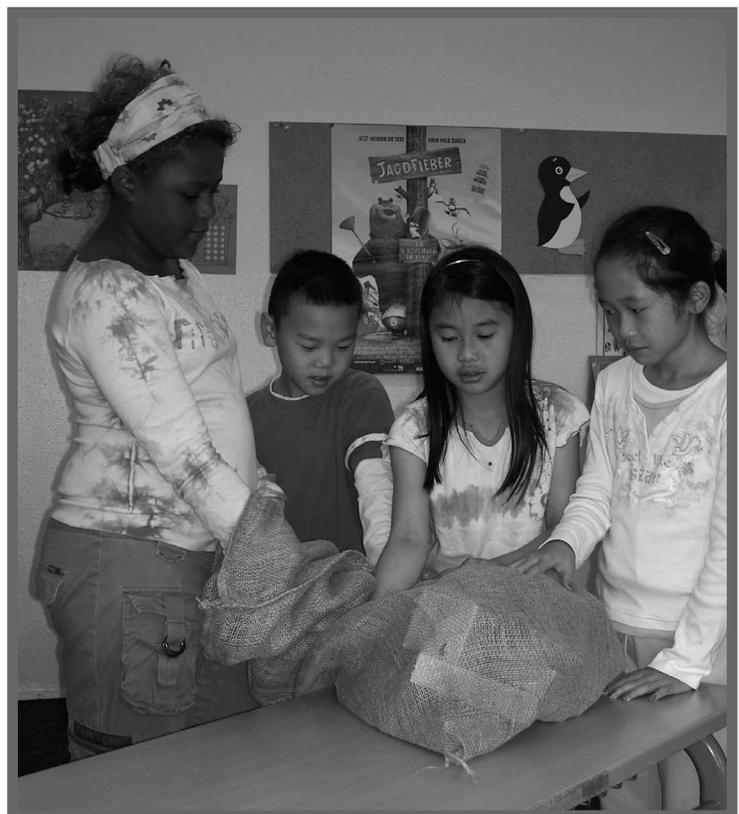
Hinweis:

Es können auch Gegenstände angeboten werden, deren Bezeichnung dem Testkind weniger vertraut sind. Gerade schwierige Begriffe sind häufig mit Umschreibungen zu erklären. („Das braucht man zum ...“)

Aufgabe:

Was ist in dem Sack?

Was fühlst du?



Station: Immer Zwei



Material:

Bild- und Wortkarten

Ablauf:

Die Bildkarten werden den Wortkarten zugeordnet. Dabei können die Wörter gelesen werden. Falls diese Station in kurzer Zeit erledigt wurde, kann sich auch eine Art Memory-Spiel anschließen.

Auch hier kann der Impuls vom Begleitkind ausgehen.

Beobachtet werden kann:

- Lautes Lesen: Über welchen Lesestand verfügt das Kind? Falls es nur Laut für Laut artikuliert, dann ist A1 des GER noch nicht erreicht.
- Sprechen: Können alle Buchstaben normgerecht artikuliert werden oder gibt es Auffälligkeiten? (Aussprache des Buchstabens H, der Buchstabenverbindung SCH oder der Verschlusslaute)
- Allgemeine Reaktion: Wie gut kann sich das Kind konzentrieren? erinnert es sich, welche Karten bereits aufgedeckt wurden? Werden Kärtchen vollkommen wahllos aufgedeckt?

Hinweis:

Dieses Spiel ist ausschließlich für Testkinder geeignet, die schon in der lateinischen Schrift alphabetisiert wurden.

Aufgabe:

Welche Karte passt?



Station: Bilderbücher



Material:

- Kinderbücher / Bilderbücher
- Sachbücher zu verschiedenen Themengebieten, wie zum Beispiel „Sport“, „Auf der Baustelle“, „Mein Körper“ oder „Im Wald“.

Ablauf:

Auf dem Tisch liegen verschiedene Bilderbücher ausgebreitet. Das Begleitkind wählt sich eines aus und blättert darin, zeigt dann dem Testkind, was es sieht.

Der Impuls wandert jetzt von Kind zu Kind, sich gegenseitig interessante Sachen in den Büchern zu zeigen, zu benennen oder / und ein Buch gemeinsam zu durchblättern.

Beobachtet werden kann:

- Sprechen: Kann das Kind Einzelwörter, einfache Sätze oder kleine Monologe formulieren?
- Hörverstehen: Versteht das Testkind, was das Begleitkind benennt? Wird ein Impuls zum eigenen Nachsprechen / Wiederholen des Wortes ausgelöst.?

Hinweis:

Hier empfiehlt es sich, dem Begleitkind Fragen zu den Büchern in schriftlicher Form zur Verfügung zu stellen.

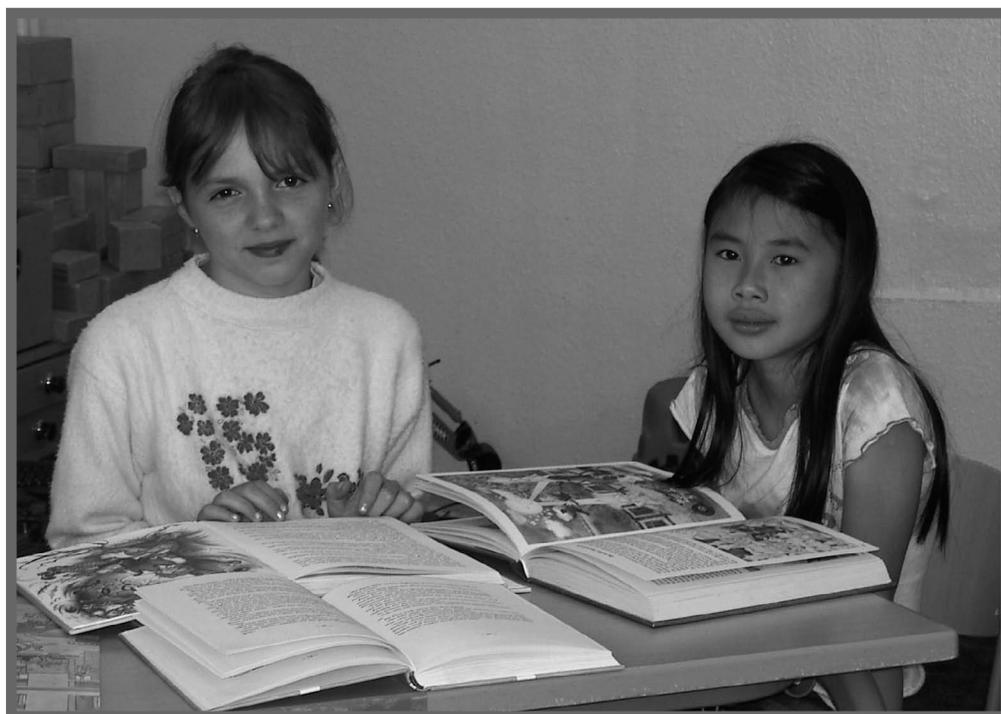
Aufgabe:

Wo ist ...?

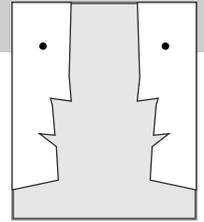
Kennst du das?

Was siehst du?

Gefällt dir das Buch?



Station: Reporter



Material:

ein Spielmikrofon

Ablauf:

Die Kinder gestalten ein Interview zu einem Wahlthema (Familie, Freizeit, Wohnen usw.). Dabei ist das Begleitkind der Reporter.

Die Lehrkraft orientiert das Begleitkind auf mögliche Themen, auch Übergänge von einem zum anderen Thema sind erlaubt.

Beobachtet werden kann:

- Dialogisches Sprechen: Kommt ein Gespräch zustande?
- Sozialverhalten: Ist das Testkind aufgeschlossen oder blockt es alle Versuche ins Gespräch zu kommen ab? (Wegsehen, Schulterzucken, Kopfschütteln)

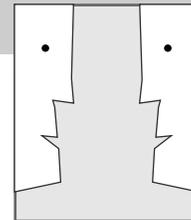
Hinweis:

Dies ist keine Doppelung zu Teil 1 (Gespräch), da die Kinder hier unter sich sind und eventuelle Hemmungen bereits abgebaut wurden.

Aufgabe:

Hallo, kann ich dich mal was fragen ...?

Station: Einkaufen



Material:

- ein Kaufmannsladen (eventuell aus dem Hort)
- etwas „Einkaufsgeld“
- ein Beutel / eine Tüte

Ablauf:

Auf dem Tisch wird ein Einkaufsstand aufgebaut. Das Kind spielt mit dem Begleitkind einkaufen / verkaufen. Das Verkaufsangebot besteht nicht nur aus Lebensmitteln, sondern kann auch aus anderen Bereichen zusammengestellt werden.

Beobachtet werden kann:

- Sprechen: Welche Wortschatzkenntnisse weist das Kind auf? Benutzt es, ggfs. auch fehlerhaft, Artikel? Kann es seine Wünsche verständlich machen? Wie reagiert das Kind auf die Sprechimpulse?

Hinweis:

Es gibt auch die Möglichkeit, dass das Kind die Situation aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse lediglich nonverbal, also durch Deuten und Gesten, bewältigt. Denn wie in einem richtigen Verkaufsgespräch muss hier nicht unbedingt in vollständigen Sätzen gesprochen werden.

Aufgabe:

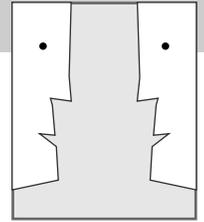
Was möchtest du bitte?

Was darf es sein?

Wie viel kostet ...?



Ende: Puppe verabschiedet



Hallo Kinder. Da bin ich wieder.
Was hat dir am besten gefallen?
Wie heißt dein Begleitkind?
Was war schwer?
Was war leicht?
Viel Spaß beim weiteren Lernen.
Vielen Dank den Begleitkindern.
Tschüss! (Vielleicht auch in der Muttersprache der Kinder)
usw.

Beobachtet werden kann:

- Hörverstehen: Reagiert das Kind auf die Sprachimpulse so, dass davon ausgegangen werden kann, die Fragen zur Person werden verstanden?
- Dialogisches Sprechen: Kann das Kind der Puppe antworten?

Aufgabe:

Schau auf die Puppe!

Beantworte die Fragen der Puppe.

Sprichst Du schon Deutsch?

Klassenstufen 5 bis 7



Einführung

Die Feststellung des Sprachstandes für Schüler der Klassenstufen 5 bis 7 erfolgt in zwei Teilen.

Der erste Teil besteht aus einem Einzelgespräch, das aus der Situation heraus locker und entspannt geführt werden sollte. Ein Bestandteil dabei ist das Ausfüllen eines Schülersauskunftsbogens (S. 28). Hierbei werden auch die schriftsprachlichen Kompetenzen des Schülers ersichtlich.

Kann der Schüler ohne Schwierigkeiten den Fragebogen ausfüllen und an dem Gespräch teilnehmen oder es durch eigene Fragen sogar bereichern, benötigt er unter Umständen keine Förderung und kann am Unterricht seiner Klasse regulär teilnehmen. Das Verfahren wird hier beendet.

Kann der Schüler dem Gespräch nicht folgen bzw. kommt durch Verständnisschwierigkeiten gar kein Gespräch zustande, ist offensichtlich, dass dieser Schüler Förderung benötigt und die nachfolgenden Stationen in Teil 2 nicht absolvieren kann. Der Lehrer wird also an dieser Stelle das Verfahren zur Feststellung des Sprachstandes einfühlsam abbrechen und diesen Schüler in den Grundkurs mit dem zunächst anzustrebenden Förderziel Niveaustufe A2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) einweisen.

Hat sich kein eindeutiges Ergebnis herausgestellt, wird das Verfahren anschließend oder zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt.

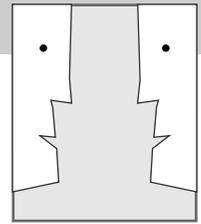
Für den zweiten Teil des Verfahrens werden Stationen zu unterschiedlichen Themen mit dem Ziel aufgebaut, dass sich der Schüler zu diesem Thema mündlich und schriftlich äußert, sofern er die deutsche Sprache entsprechend beherrscht. Mithilfe des Beobachtungsbogens (siehe Anhang II) und auf Grundlage der Niveaustufen des GER wird anschließend ausgewertet und eingeschätzt, welcher Förderung der Schüler bedarf.

Jedem Schüler, dessen Sprachstand festgestellt wird (Testschüler), steht hier ein gleichaltriger oder leicht älterer Schüler als Begleiter zur Seite, der Hilfestellung geben kann und Sicherheit gibt. Er soll Sprachimpulse geben, aber nicht ständig selbst sprechen. Er soll die Stationen gut kennen und die richtigen Impulse geben können. Daher muss er gut durch den Lehrer auf seine Aufgabe vorbereitet werden.

Die beiden Teile zur Feststellung des Sprachstandes können auch zeitlich getrennt erfolgen. Dann führt ein Lehrer das Gespräch mit einem Schüler oder nacheinander mit mehreren Schülern. Sollte wie oben beschrieben keine eindeutige Einschätzung erfolgen, so wird in zeitlicher Nähe Teil 2 des Verfahrens (Stationen) durchgeführt.

Finden beide Teile des Verfahrens an dem selben Tag statt, so sind folgende organisatorische Hinweise zu beachten:

- Für jeden zu testenden Schüler wird ein beobachtender Lehrer benötigt, der zuerst das Gespräch mit dem Schüler führt und ihn anschließend von Station zu Station begleitet und dabei den Beobachtungsbogen ausfüllt.
- Die Räumlichkeit für die Sprachstandsfeststellung sollte nicht zu klein gewählt werden, damit die Gespräche individuell geführt und die einzelnen Stationen absolviert werden können.



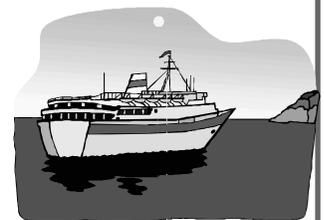
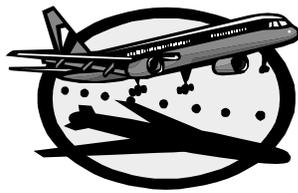
Auskunftsbogen

Bitte schreib in deiner Sprache:

Familienname

Vorname

Wie heißt das?



.....

Bitte schreib jetzt Deutsch weiter:

Familienname

Vorname

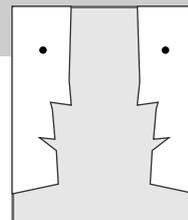
Geschlecht Junge Mädchen

Geburtsdatum

Geburtsort

Geburtsland

Teil 1: Gespräch



Das Gespräch findet zwischen einem Lehrer und dem Schüler an einem ruhigen Ort statt.

Der Lehrer sollte echtes Gesprächsinteresse signalisieren. Ziel ist es, eine möglichst angstfreie Atmosphäre zu schaffen und ein entspanntes Gespräch zu führen, das nicht den Eindruck einer Testsituation erwecken sollte.

Zur Eröffnung des Gesprächs bietet sich häufig ein Thema spontan aus der jeweiligen Situation heraus an, beispielsweise eine Bemerkung des Jugendlichen oder seine äußere Erscheinung. Auch Interesse für bestimmte Dinge, die sich im Raum befinden, können als Gesprächsanlass aufgegriffen werden.

Mögliche Themen:

- **Sich vorstellen**

Der Lehrer begrüßt den Schüler, stellt sich vor und stellt Fragen zu seiner Person:

z. B. „Ich freue mich, dich kennen zu lernen ... , deshalb möchte ich mich gern mit dir unterhalten ...

Ich heiße ...und bin Lehrer ... und du? Wer bist du? (Der Lehrer spricht den Namen nach ...)

Wie heißen deine Geschwister, Freunde ... Wie nennen sie dich ...?“

Hier schließt sich die Aufforderung zum Ausfüllen des Auskunfts Bogens (z. B. S. 28) an.

- **Über die Familie**

Der Lehrer erzählt zunächst dabei von seiner eigenen Familie.

Anschließend fordert er den Schüler zum Erzählen auf:

z. B. „Du bist mit deiner Familie nach Deutschland gekommen. Erzähle von deiner Mutter, deinem Vater Hast du Geschwister? Ich möchte gern wissen, wie sie heißen ..., wie alt sie sind ..., ob sie auch diese Schule besuchen ...?“

Wenn der Dialog und die schriftliche Arbeit nur mit Mühe vor sich gingen, kann das Gespräch anhand von bildlichen Vorgaben (z. B. Fotos oder Bildbänden) fortgesetzt werden.

Der Lehrer gibt dabei Impulse zu sprachlichen Äußerungen.

Teil 2: Stationen

Auf den folgenden Seiten finden sich Beispiele für die einzelnen Stationen, die in Bezug auf Materialien, Inhalt und Schwierigkeitsgrad verändert werden können.

Stationen:

- Zeige mir den Hund
- Telefongespräch
- Was ist anders?
- Was passt zusammen?
- Was macht Clown Pimpo?
- Geheimschrift - Geheimcode

Jeder Schüler, dessen Sprachstand festgestellt wird (Testschüler), hat einen Begleitschüler. Sie besuchen jede Station gemeinsam.

Die Eröffnung erfolgt für Test- und Begleitschüler durch einen Lehrer im Stuhlkreis.

Durch beispielsweise ein Kreisspiel entsteht eine lockere gelöste Stimmung und eine angstfreie Atmosphäre. Der Charakter einer Testsituation soll vermieden werden.

Zum Schluss sitzen alle Schüler wieder im Stuhlkreis, die Verabschiedung erfolgt mit einem kurzen Kreisspiel.

Pro Station wird ein Tisch im Raum aufgebaut.

Eine Reihenfolge zum Besuch der Stationen wird dem Schüler nicht vorgegeben.

Die Verweildauer an den einzelnen Stationen beträgt in der Regel jeweils 5 – 7 Minuten. Ein Wechsel der Stationen kann nach Entscheidung der Schüler oder auch nach einem akustischen Zeichen z. B. mit einem Glöckchen erfolgen.

An den Stationen liegen Kärtchen mit der jeweiligen Aufgabenstellung bereit.

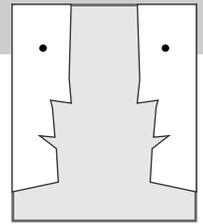
Je ein Lehrer beobachtet diskret einen Testschüler und füllt den Beobachtungsbogen (Anhang II) aus.

Station: Zeige mir den Hund



aus: Rucys, Dagmar: DaZ-Box Deutsch als Zweitsprache / Sprachförderung, Finken-Verlag Oberursel 2002

Station: Zeige mir den Hund



Material:

Bildvorlage (z. B. S. 32) (Variante 1) *oder*
Bildkarten (Variante 2)

Ablauf bei Verwendung einer Bildvorlage (Variante 1)

Die Bildvorlage liegt vor den Schülern. Der Begleitschüler formuliert Fragen und Aufgabenstellungen in vollständigen Sätzen.

Mit Hilfe der sprachlichen Impulse soll der Testschüler das genannte Bild finden und darauf deuten.

Beobachtet werden kann:

- Hörverstehen: Versteht der Testschüler, was der Begleitschüler nennt?

Aufgabe:

Zeige mir ...!

Wo ist ...?!

Beispiel für den Begleitschüler:

Zeige mir

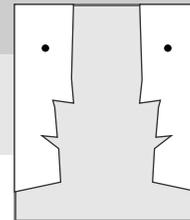
- den Hund
- die Katze
- den Tisch
- das Buch
- das Telefon
- den Brief
- die Kinder
- den Kellner / die Kellnerin

Was kann man essen?

Was kann man anziehen?

Worauf kann man sitzen?

Station: Zeige mir den Hund



Ablauf bei Verwendung von Bildkarten (Variante 2)

Die Bildkarten liegen ausgebreitet vor den Schülern.

Der Begleitschüler formuliert Fragen und Aufgabenstellungen in vollständigen Sätzen.

Mit Hilfe der sprachlichen Impulse soll das Testschüler das genannte Bild finden und darauf deuten.

Beobachtet werden kann:

- Hörverstehen: Versteht der Testschüler, was der Begleitschüler nennt?

Aufgabe:

Zeige mir ...!

Wo ist ...?!

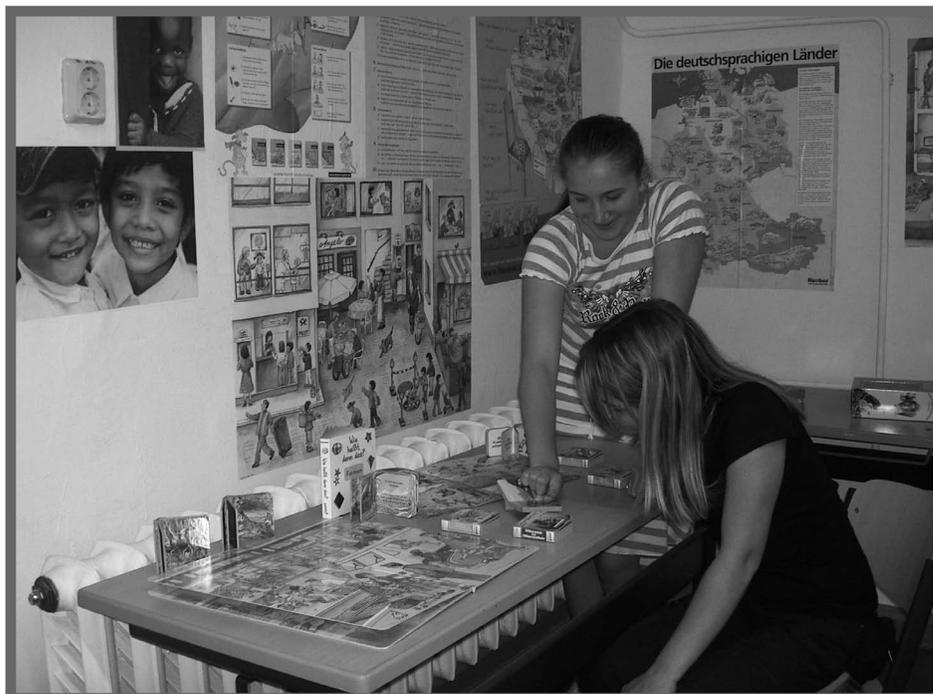
Beispiel für den Begleitschüler:

Zeige mir

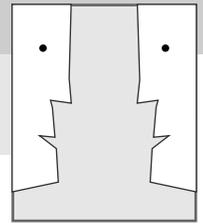
- den Ball
- das Auto
-

Womit kann man spielen?

Womit kann man fahren?



Station: Telefongespräch



Material:

- Zwei Telefone oder Handys
- kleine Trennwand

Ablauf:

Zwei Telefone oder Handys stehen mit etwas Abstand für die Schüler bereit.

Der Begleitschüler führt das Gespräch, der Testschüler antwortet.

Günstig wäre es, wenn beide nicht in unmittelbarem Blickkontakt ständen (kleine Trennwand, z. B. durch Kartenständer mit Karte o. ä.).

Beobachtet werden kann:

- Hörverstehen
- Sprachliche Reaktionsfähigkeit

Hinweis:

Auch nonverbales Kommunizieren ist positiv zu bewerten.

Aufgabe:

Telefoniert miteinander!

Beispiele für den Begleitschüler:

Hallo, ... !

Wie geht es dir?

Was machst du heute?

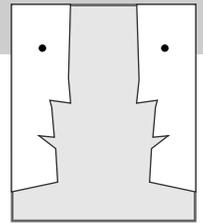
Ich lese gerade ein Buch.
Welches Buch liest du gern?

Wollen wir ins Kino gehen?

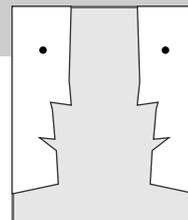
Ich komme zu dir.
Wo wohnst du?

Ich komme in einer Stunde.
Wartest du auf mich?

Wollen wir noch ein Eis essen?
Tschüss, bis bald.



Station: Was ist anders?



Material:

Bildvorlage mit Suchbild (z. B. S. 36)

Ablauf:

Der Testschüler soll die Veränderungen finden.

Der Begleitschüler gibt ein Beispiel vor, indem er das Wort nennt und den Gegenstand, der sich verändert hat, zeigt.

Beobachtet werden kann:

- Visuelle Wahrnehmung des Schülers
- Konzentrationsfähigkeit
- Umgang mit dem Wortschatz und dem Satzbau

Hinweis:

Hier kann der Lehrer auch Aufschluss über die Lesefertigkeit erhalten.

Aufgabe:

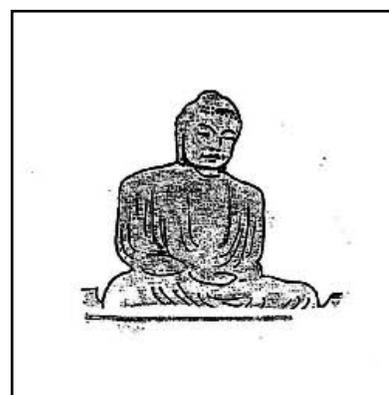
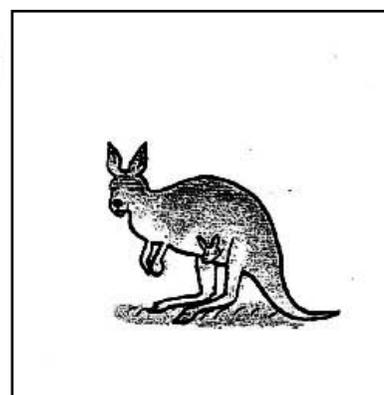
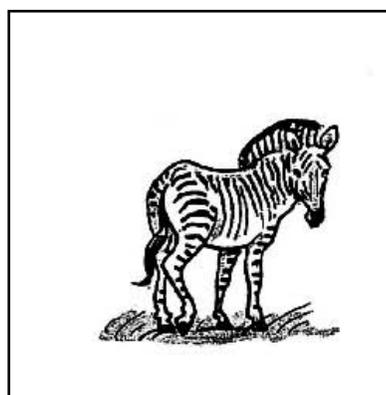
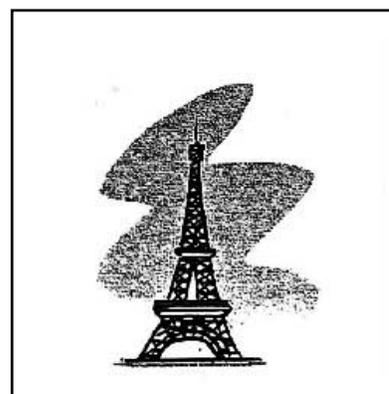
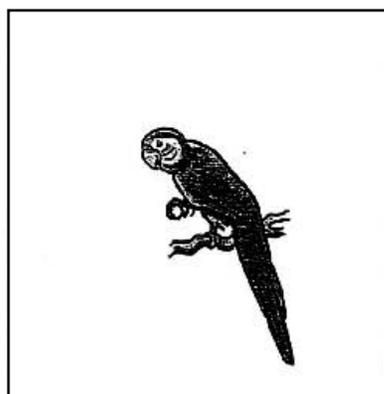
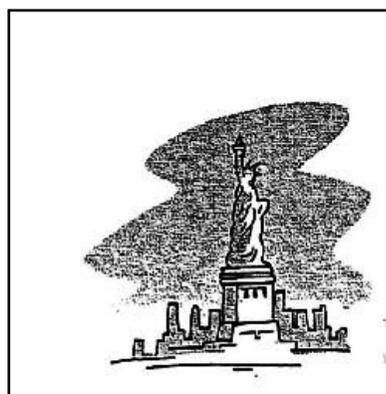
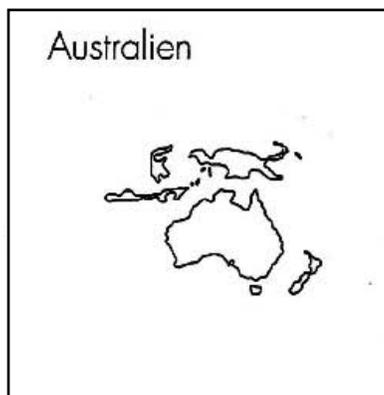
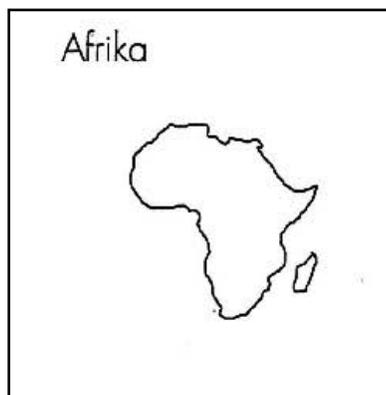
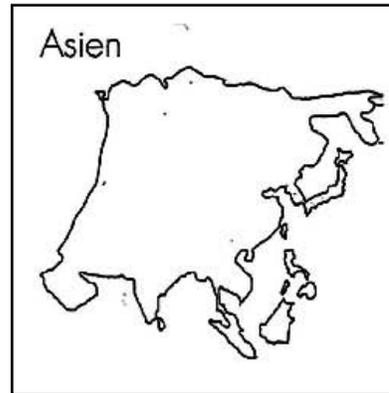
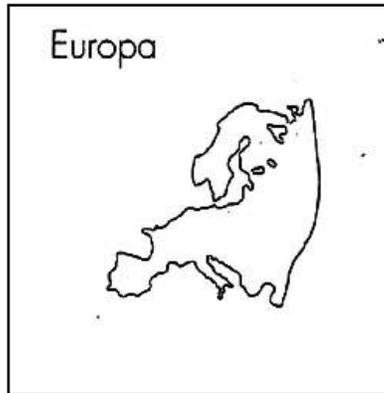
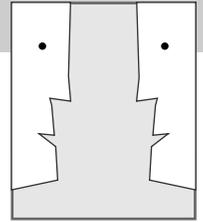
Vergleiche die Bilder und finde die Veränderungen!

Zeige darauf und sage, was anders ist!

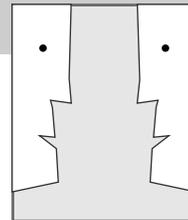
Lösung:

- 1.) auf der Tasse fehlt ein "C"
- 2.) ein Sonnenstrahl fehlt
- 3.) der Strohhalm hat keinen Knick
- 4.) die Sommersprossen der Sonne sind verschwunden
- 5.) der linken Blume auf dem Tisch fehlt ein Blatt

Station: Was passt zusammen?



Station: Was passt zusammen?



Material:

- Bildkärtchen (z. B. S. 38)
- Weltkarte oder Globus

Ablauf:

Auf dem Tisch liegen sechs Kärtchen mit den Umrissen verschiedener Kontinente. Lautes Vorlesen der Wörter durch das Testkind zeigt, ob es lesen kann und die Buchstaben beherrscht. Daneben befinden sich sechs Kärtchen mit typischen Symbolen für diese Kontinente. Falls nötig, liest der Begleitschüler die Kärtchen vor.

Der Testschüler soll versuchen, die Symbolkarten den entsprechenden Kontinenten zuzuordnen. (Aufgabe 1).

Auf einer daneben liegenden Weltkarte oder einem Globus soll der Schüler nun den Kontinent seines Heimatlandes finden und seinen Heimatort nennen (Aufgabe 2).

Beobachtet werden kann:

- Wortschatz
- Satzbau

Hinweis:

Hier sollen schulisch bedeutsame allgemeine Fähigkeiten eingeschätzt werden, die z. T. auf die schulische Vorerfahrung des Testschülers schließen lassen.

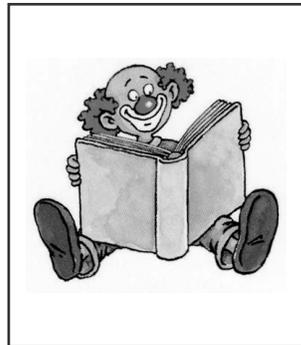
Der Begleitschüler sollte möglichst gut vorbereitet sein, um das Gespräch zu führen.

Aufgabe:

- 1. Ordne die verschiedenen Kontinente den Bildern zu und sprich darüber!**
- 2. Zeige auf der Weltkarte / dem Globus, woher Du kommst!**

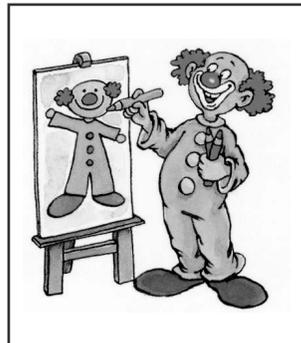


Station: Was macht Clown Pimpo?



lacht

weint



hört

singt



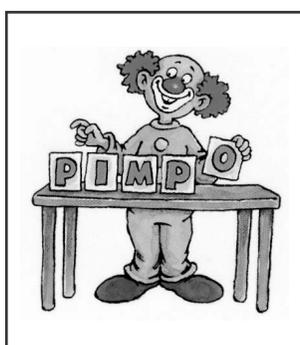
malt

liest



spricht

schaut



steckt

baut

Station: Was macht Clown Pimpo?



Material:

- Clownbilder (z. B. S. 40)
- Verbkärtchen

Ablauf:

Der Schüler soll die Verben, die als Kärtchen bereit liegen, den bildlich dargestellten Tätigkeiten von Clown Pimpo zuordnen.

Beobachtet werden kann:

- Lesekompetenz
- Wortschatz

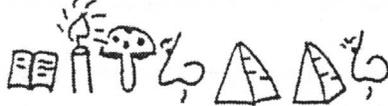
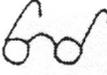
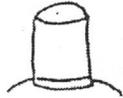
Aufgabe:

Was macht Clown Pimpo?

Ordne Wort- und Bildkarten passend zueinander und bilde je einen Satz, zum Beispiel: „Pimpo lacht.“



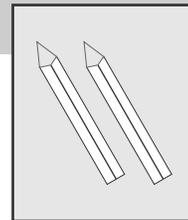
Station: Geheimschrift – Geheimcode

A(Ä)						V 
B						U(Ü) 
C						T 
D						S 
E						R 
F						Q 
G						P 
H						O(Ö) 
I		J 	K 	L 	M 	N 

Geheimcode!

	1	2	3	4
A	a	d	s	f
B	i	f	o	r
C	c	g	l	b
D	h	n	u	e
A3/C1/D1/D3/C3/A4/D4/B4/B1/D4/D2=				

Station: Geheimschrift – Geheimcode



Material:

- Geheimschrift aus Bildern (z. B. S. 42)
- Geheimcode aus Buchstaben und Zahlen

Ablauf:

Der Testschüler betrachtet beide Darstellungen genau und versucht, einen Code zu lösen.
Der Begleitschüler kann dabei behilflich sein, indem er zum Beispiel auf Buchstaben und Bild zeigt.

Beobachtet werden kann:

- Lese- und Schreibkompetenz
- Wortschatz

Hinweis:

Hier kann der Lehrer auch auf die Strategien achten, die der Testschüler anwendet, um die Aufgabe zu lösen.

Aufgabe:

Schreibe deinen Namen in Geheimschrift

oder

Löse den Geheimcode!



Sprichst Du schon Deutsch?

Klassenstufen 8 bis 10



Einführung

Die Feststellung des Sprachstandes für Schüler der Klassenstufen 8 bis 10 erfolgt in zwei Teilen.

Der erste Teil besteht aus einem Einzelgespräch, das aus der Situation heraus locker und entspannt geführt werden sollte. Ein Bestandteil dabei ist das Ausfüllen eines Schüleranmeldebogens. Hierbei werden auch die schriftsprachlichen Kompetenzen des Schülers ersichtlich.

Kann der Schüler ohne Schwierigkeiten den Fragebogen ausfüllen und an dem Gespräch teilnehmen oder es durch eigene Fragen sogar bereichern, benötigt er unter Umständen keine Förderung und kann am Unterricht seiner Klasse regulär teilnehmen. Das Verfahren wird hier beendet.

Kann der Schüler dem Gespräch nicht folgen bzw. kommt durch Verständnisschwierigkeiten gar kein Gespräch zustande, ist offensichtlich, dass dieser Schüler Förderung benötigt und die nachfolgenden Stationen in Teil 2 nicht absolvieren kann. Der Lehrer wird also an dieser Stelle das Verfahren zur Feststellung des Sprachstandes einfühlsam abbrechen und diesen Schüler in den Grundkurs mit dem zunächst anzustrebenden Förderziel Niveaustufe A2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) einweisen.

Hat sich kein eindeutiges Ergebnis herausgestellt, wird das Verfahren anschließend oder zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt.

Für den zweiten Teil des Verfahrens werden Stationen zu unterschiedlichen Themen mit dem Ziel aufgebaut, dass sich der Schüler zu diesem Thema mündlich und schriftlich äußert, sofern er die deutsche Sprache entsprechend beherrscht. Mithilfe des Beobachtungsbogens (s. Anhang III) und auf Grundlage der Niveaustufen des GER wird anschließend ausgewertet und eingeschätzt, welcher Förderung der Schüler bedarf.

Die beiden Teile zur Feststellung des Sprachstandes können auch zeitlich getrennt erfolgen. Dann führt ein Lehrer das Gespräch mit einem Schüler oder nacheinander mit mehreren Schülern. Sollte wie oben beschrieben keine eindeutige Einschätzung erfolgen, so wird in zeitlicher Nähe Teil 2 des Verfahrens (Stationen) durchgeführt.

Finden beide Teile des Verfahrens an dem selben Tag statt, so sind folgende organisatorische Hinweise zu beachten:

- Für jeden zu testenden Schüler wird ein beobachtender Lehrer benötigt, der zuerst das Gespräch mit dem Schüler führt und ihn anschließend von Station zu Station begleitet und dabei den Beobachtungsbogen ausfüllt.
- Die Räumlichkeit für die Sprachstandsfeststellung sollte nicht zu klein gewählt werden, damit die Gespräche individuell geführt und die einzelnen Stationen absolviert werden können.

Teil 1: Gespräch

Anmeldebogen der Jenaplan-Schule Suhl

(Rechtsgrundlage für Datenerfassung ist die Regelschulordnung)

1. Schüler

Name, Vorname: Klasse:

Geburtsdatum: Geschlecht: männl./weibl.

Geburtsort: Anzahl d. Geschwister:

Behinderung durch Krankheiten
soweit für die Schule von Bedeutung:

Staatsangehörigkeit:

..... Glaubensbekenntnis:

Schulbesuch ab: Schuljahr:

2. Adresse

Straße, Hausnummer:

Postleitzahl, Wohnort:

3. Erziehungsberechtigte

Name, Vorname der Mutter:

Notfall-Tel.-Nr.: priv. dienstl.

Name, Vorname des Vaters:

Notfall-Tel.-Nr.: priv. dienstl.

4. Krankenkasse

bei wem versichert

Mutter:

Vater:

5. Bisherige Schule

.....

6. Bei Nichterreichen der (des) Erziehungsberechtigten soll informiert werden:

Name, Vorname:

Telefon-Nr. :

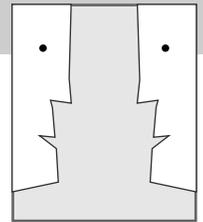
Mir ist bekannt, dass mein Kind ab dem 5. Jahrgang nach dem Jenaplan-Konzept unterrichtet wird.

Suhl, den

Datum

Unterschrift d. Eltern

Teil 1: Gespräch



Das Gespräch findet zwischen einem Lehrer und dem Schüler an einem ruhigen Ort statt.

Der Lehrer sollte echtes Gesprächsinteresse signalisieren. Ziel ist es, eine möglichst angstfreie Atmosphäre zu schaffen und ein entspanntes Gespräch zu führen, das nicht den Eindruck einer Testsituation erwecken sollte.

Zur Eröffnung des Gesprächs bietet sich häufig ein Thema spontan aus der jeweiligen Situation heraus an, beispielsweise eine Bemerkung des Jugendlichen oder seine äußere Erscheinung. Auch Interesse für bestimmte Dinge, die sich im Raum befinden, können als Gesprächsanlass aufgegriffen werden. Auch Fotos und Bildbände können ebenso als Sprechanreiz angeboten werden.

Mögliche Themen:

- **Sich vorstellen**
Der Lehrer begrüßt den Schüler, stellt sich vor und stellt ihm Fragen zu seiner Person.
Hier schließt sich die Aufforderung zum Ausfüllen eines Schüleranmeldebogens (z. B. S. 48) an.
- **Über das Herkunftsland des Jugendlichen**
Hier kann gefragt werden, welche Sprachen der Schüler noch spricht und ob er schon andere Länder besucht hat.
- **Über die Familie**
Der Lehrer erzählt dabei zunächst von seiner eigenen Familie.
- **Über Interessen**
Mögliche Themen sind hier Sport, Musik, Bücher (bestimmte Autoren), Autos, Urlaub etc..

Teil 2: Stationen

Auf den folgenden Seiten finden sich Beispiele für die einzelnen Stationen, die in Bezug auf Materialien, Inhalt und Schwierigkeitsgrad verändert werden können.

Stationen:

- Einen Liedtext verstehen
- Ein Buch lesen
- Sport
- Familie Bauer will verreisen
- Im Hotel

Pro Station wird ein Tisch im Raum aufgebaut.

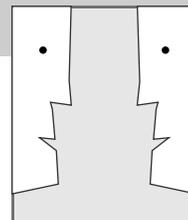
Eine Reihenfolge zum Besuch der Stationen wird dem Schüler nicht vorgegeben.

Die Verweildauer an den einzelnen Stationen beträgt in der Regel jeweils 7 - 10 Minuten.

An den Stationen liegen Kärtchen mit der jeweiligen Aufgabenstellung bereit.

Je ein Lehrer beobachtet einen Schüler und füllt den Beobachtungsbogen (Anhang III) aus.

Station: Einen Liedtext verstehen



Material:

Ein Liedtext auf einem Tonträger und gegebenenfalls auch in Schriftform.

Der Lehrer wählt den Liedtext nach eigenem Ermessen und beachtet, dass er altersgerecht, nicht zu poetisch und möglichst aktuell ist beispielsweise „Nur ein Wort“ von Wir sind Helden oder “Mama Ana Ahabak“ von Christina Stürmer.

Ablauf:

Der Schüler hört das Lied mit Kopfhörern. Zum besseren Verständnis ist die Hinzunahme des gedruckten Liedtextes möglich. Anschließend fasst er den Inhalt des Liedtextes kurz zusammen. Der beobachtende Lehrer kann dazu Hilfsfragen stellen.

Beobachtet werden kann:

- Hörverstehen
- Monologisches Sprechen: Kann der Schüler Hauptinformationen wiedergeben?

Aufgabe:

Höre das Lied und fasse kurz zusammen, worum es darin geht!



Text

Cengiz aus der Türkei erzählt:

„...In Deutschland so zu leben, wie das hier erwartet wird, das ist nicht so schwer. Nach 15/16 Jahren ist das schon so einprogrammiert. Mein Opa ist als Erster aus unserer Familie hierher gekommen, als Arbeiter, Glaser in einer Fabrik. Dann hat er meinen Vater nachgeholt. Meine Schwester und ich sind in der Türkei geboren. Ich kam mit fünf Jahren nach Deutschland, meine Schwester mit sieben. Na ja, und jetzt sind wir hier; inzwischen sind wir fünf Geschwister. An meine ersten Jahre in der Türkei kann ich mich kaum erinnern, nur an so kleine Bilder, Momentaufnahmen: Winter, Schnee, ich kam total durchgefroren nach Hause. Im Fernsehen lief Goofy, und ich hab` mich am warmen Ofen eingekuschelt. Oder einmal durfte ich auf einer Kuh reiten...

Aber der Hauptunterschied zum Leben hier ist natürlich die Armut. Und Existenznot. Dass es dort viel schlimmer zugeht als hier. Die Leute kämpfen da teilweise um Leben oder Tod. Und hier – ich meine, das soziale Netz ist doch so aufgebaut, dass niemand verhungert. Und das ist zu Hause nicht so...“

aus: „Zu Hause ist, wo ich verliebt bin“ von Katrin Panier

Aufgabe:

Lies den Text aufmerksam!

Kreuze anschließend nur die richtigen Sätze an!

	falsch	richtig
1. Mein Vater ist als Erster nach Deutschland gekommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
2. Meine Schwester und ich sind in der Türkei geboren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
3. Der Hauptunterschied zum Leben hier sind Armut und Existenznot.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4. In Deutschland muss niemand verhungern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Station: Ein Buch lesen



Material:

- Textauszug (z. B. S. 52)
- Multiple Choice (richtige und falsche Aussagen zum Text in Satzform)

Ablauf:

Die Testperson liest den Textauszug und kreuzt anschließend nur die richtigen Aussagen an.

Beobachtet werden kann:

- Sinnerfassendes Lesen

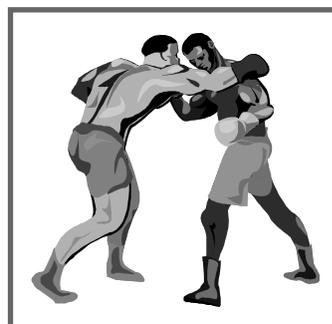
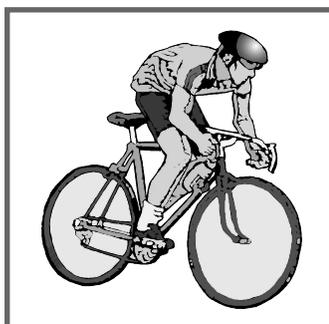
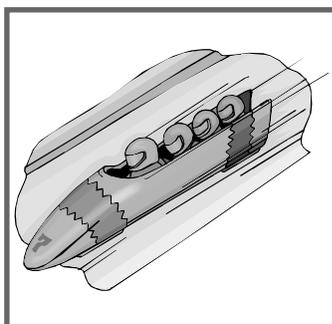
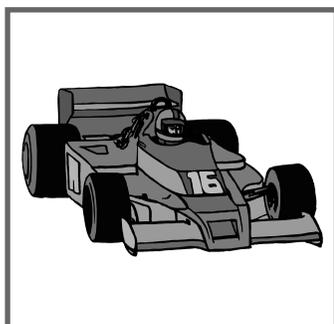
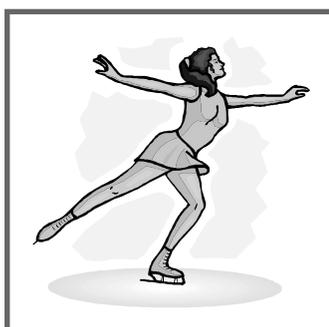
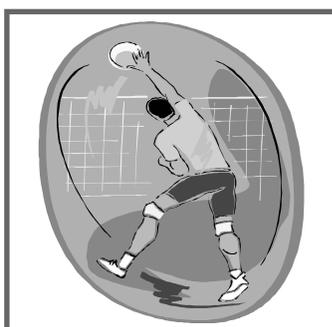
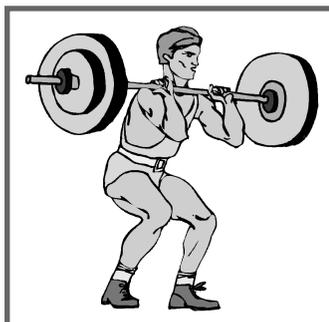
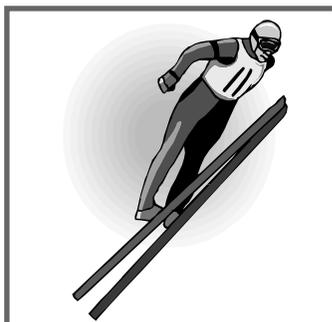
Aufgabe:

Lies den Text aufmerksam!

Kreuze anschließend nur die richtigen Sätze an!

Lösung:

Die Sätze zwei bis vier sind richtig.



Autorennen

Bob

Boxen

Eiskunstlauf

Fußball

**Gewicht-
heben**

Volleyball

Marathon

Radsport

**Schlitten-
hundrennen**

Skispringen

Turnen



Material:

- Bilder / Aufnahmen von international bekannten Sportarten (z. B. S. 54)
- Wortkarten zu diesen Sportarten

Ablauf:

Der Schüler nennt spontan ihm bekannte Sportarten und berichtet in 4 - 5 Sätzen über eine Sportart seiner Wahl.

(Aufgabe 1)

Ist er dazu nicht in der Lage, versucht er, die Wortkarten den Sportarten auf den Bildern zuzuordnen.

(Aufgabe 2)

Beobachtet werden kann:

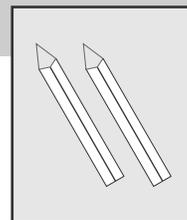
- Anwendungsbereiter deutscher Wortschatz
- Monologisches Sprechen: Kann der Schüler zusammenhängend und relativ flüssig erzählen?

Aufgabe:

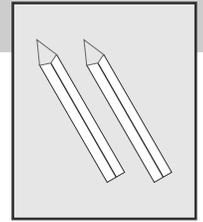
- 1. Nenne Sportarten, die du kennst.
Berichte über eine Sportart genauer.**

oder

- 2. Ordne die Wortkarten den Sportarten auf den Bildern zu.**



Station: Familie Bauer will verreisen



Material:

- Kartenauszug von Thüringen (z. B. S. 56)
- Text der Reiseroute (z. B. S. 57)

Ablauf:

Der Schüler liest den Text und markiert die Reiseroute in der bereitliegenden Thüringen-Karte. Der beobachtende Lehrer vergleicht den Eintrag mit einem Lösungsblatt.

Beobachtet werden kann:

- Sinnerfassendes Lesen und die unmittelbar anschließende praktische Anwendung

Aufgabe:

Zeichne die Reiseroute von Familie Bauer in die Karte ein.

Text

1. Wohin fahren wir zuerst?

Wir fahren zuerst von Saalfeld nach Ilmenau. In Ilmenau machen wir eine Pause und trinken etwas.

2. Wohin fahren wir dann?

Dann fahren wir von Ilmenau über Arnstadt nach Gotha. In Gotha gibt es Mittagessen.

3. Fahren wir dann über Erfurt?

Nein, das ist die falsche Richtung. Wir fahren von Gotha in Richtung Frankfurt am Main nach Eisenach. In Eisenach wollen wir die Wartburg besichtigen und übernachten bei Tante Bärbel.

4. Wie fahren wir morgen weiter?

Morgen früh fahren wir von Eisenach über Meiningen, Suhl und Ilmenau nach Hause.



- MUSTER -

Reservierung Nr. Reservation No.	Anreise Datum Arrival Date	Abreise Datum Departure Date	Ankunftszeit Arrival Time	18.00 Uhr G=garant. Buchung	Preis pro Tag Daily Rate	Zimmer-Art Room Type			
	Gästezahl No. of guests	Deposit	Zimmer-Nr. Room No.	Bezahlung / Method of payment					
				bar/cash	Visa	Diners	AX	EC	a/c
				<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Familienname
Family name

Vorname
First name

Firma
Company

Straße
Street

Wohnort/PLZ
City, Zip Code, State

Land
Country

Geb. Datum
Date of birth

Staatsangehörigkeit
Nationality

Pass-Nr.
Passport No.

Ausstellungsort
Place of issue

"Ich stimme zu, daß für den Fall, daß ich eine Verletzung während meines Aufenthaltes in diesem Hotel erleide oder mein Eigentum verlorengeht oder beschädigt wird, ich das Hotel-Management vor meiner Abreise informieren werde. Ich stimme ferner zu, daß jeder Anspruch, der mir aus diesen Umständen erwachsen kann, den Gesetzen desjenigen Landes unterliegt, in dem sich dieses Hotel befindet, und daß die Gerichte dieses Landes die alleinige Rechtsprechungsbefugnis über solche Ansprüche haben."

"I agree that in the event of my sustaining injury during my stay at the hotel or of my property being lost or damaged, I will notify the management of the hotel prior to my departure and I also agree that any claim I may have arising out of such matters shall be subject to the laws of the country in which this hotel is situated and that courts of this country shall have exclusive jurisdiction over any such claim."

Bitte bewahren Sie Geld und Wertsachen im Hotel-Safe auf, andernfalls übernimmt das Hotel keine Haftung.
Responsibility can only be accepted for money/valuables kept in the hotel safe.

Unterschrift
Signature

Mitarbeiter
Clerk

Laut BDSG weisen wir darauf hin, daß Ihre uns genannten Personaldaten durch EDV verarbeitet werden.
Gerichtsstand ist der Sitz der Hotelgesellschaft.

Der Gast haftet für Forderungen des Hotels als Gesamtschuldner.

I understand that my personal information may be stored electronically in accordance with German law.
Competency of court is the location of the hotel company.

Guest will be liable as joint and several debtor for hotel's claim.

Radisson SAS
HOTELS & RESORTS

Station: Im Hotel



Material:

Anmeldeformular eines Thüringer Hotels (z. B. S. 58)

Ablauf:

Der Schüler liest das Formular und füllt die für ihn zutreffenden Angaben aus.

Beobachtet werden kann:

- Verstehendes Lesen und die anschließende praktische Anwendung

Aufgabe:

Fülle das Anmeldeformular aus!



ANHANG

- I Beobachtungsbogen Klassenstufen 1 bis 4
- II Beobachtungsbogen Klassenstufen 5 bis 7
- III Beobachtungsbogen Klassenstufen 8 bis 10
- IV Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen (Globalskala)

Anhang I

Beobachtungsbogen

Klassenstufen 1 bis 4

Name: _____

Vorname: _____

Beobachtungssituation	Sprache			Bemerkungen	Sozialverhalten/ Allgemeine Reaktionen		
	A1	A2	B1		I	II	III
Gespräch							
Was ist in dem Sack?							
Wir malen gemeinsam!							
Immer zwei							
Bilderbücher							
Reporter							
Einkaufen							

Sprache	
A1	<ul style="list-style-type: none"> kann nur einzelne Wörter sprechen kann sich auf einfache Art verständigen, wenn sehr langsam und deutlich gesprochen wird
A2	<ul style="list-style-type: none"> kann sich in einfachen Sätzen ausdrücken kann sehr kurze Kontaktgespräche führen, versteht aber kaum genug, um das Gespräch selbst in Gang halten zu können
B1	<ul style="list-style-type: none"> kann zu vertrauten Themen Informationen austauschen und persönliche Meinungen ausdrücken

Sozialverhalten /Allgemeine Reaktion	
I	<ul style="list-style-type: none"> zurückhaltend introvertiert lässt sich kaum motivieren unkonzentriert
II	<ul style="list-style-type: none"> braucht längere Anlaufphase wirkt unsicher lässt sich motivieren zunehmend konzentriert
III	<ul style="list-style-type: none"> neugierig und zugewandt aufgeschlossen ist motiviert konzentriert findet selbstständig und kreativ Lösungswege

Anhang II

Beobachtungsbogen

Klassenstufen 5 bis 7

Name: _____

Vorname: _____

Beobachtungssituation	Sprache			Bemerkungen	Sozialverhalten/ Allgemeine Reaktion		
	A1	A2	B1		I	II	III
Gespräch							
Auskunftsbogen							
Zeige mir den Hund							
Telefongespräch							
Was ist anders?							
Was passt zusammen?							
Was macht Clown Pimpo?							
Geheimcode/ Geheimschrift							

Sprache	
A1	<ul style="list-style-type: none"> • kann nur einzelne Wörter sprechen • kann sich auf einfache Art verständigen, wenn sehr langsam und deutlich gesprochen wird • kennt die Buchstaben
A2	<ul style="list-style-type: none"> • kann sich in einfachen Sätzen ausdrücken • kann sehr kurze Kontaktgespräche führen, versteht aber kaum genug, um das Gespräch selbst in Gang halten zu können • beherrscht Buchstaben, schreibt nicht normgerecht
B1	<ul style="list-style-type: none"> • kann zu vertrauten Themen Informationen austauschen und persönliche Meinungen ausdrücken • beherrscht Buchstaben, schreibt normgerecht

Sozialverhalten /Allgemeine Reaktion	
I	<ul style="list-style-type: none"> • zurückhaltend • introvertiert • lässt sich kaum motivieren • unkonzentriert
II	<ul style="list-style-type: none"> • braucht längere Anlaufphase • wirkt unsicher • lässt sich motivieren • zunehmend konzentriert
III	<ul style="list-style-type: none"> • neugierig und zugewandt • aufgeschlossen • ist motiviert • konzentriert • findet selbstständig und kreativ Lösungswege

Beobachtungsbogen

Klassenstufen 8 bis 10

Name: _____

Vorname: _____

Beobachtungssituation	Sprache			Bemerkungen	Sozialverhalten/ Allgemeine Reaktionen		
	A1	A2	B1		I	II	III
Gespräch							
Schüleranmeldebogen							
Einen Liedtext verstehen							
Ein Buch lesen							
Sport							
Familie Bauer will verreisen							
Im Hotel							

Sprache	
A1	<ul style="list-style-type: none"> kann sich auf einfache Art verständigen, wenn sehr langsam und deutlich gesprochen wird kann sich nur in einzelnen Wörtern oder isolierten Wendungen äußern kann kaum lesen, verstehen und schreiben
A2	<ul style="list-style-type: none"> kann sehr kurze Kontaktgespräche führen, versteht aber kaum genug, um das Gespräch selbst in Gang halten zu können kann in einfachen Wendungen und Sätzen kurze Beschreibungen geben kann einfache Mitteilungen lesen, verstehen und schreiben, einfache Formulare richtig ausfüllen
B1	<ul style="list-style-type: none"> kann zu vertrauten Themen Informationen austauschen und persönliche Meinungen ausdrücken kann relativ flüssig eine zusammenhängende Beschreibung geben kann Hauptinformationen aus Hör- und aus Lesetexten entnehmen kann kompliziert strukturierte Formulare richtig ausfüllen

Sozialverhalten /Allgemeine Reaktion	
I	<ul style="list-style-type: none"> zurückhaltend introvertiert lässt sich kaum motivieren unkonzentriert
II	<ul style="list-style-type: none"> braucht längere Anlaufphase wirkt unsicher lässt sich motivieren zunehmend konzentriert
III	<ul style="list-style-type: none"> neugierig und zugewandt aufgeschlossen ist motiviert konzentriert findet selbstständig und kreativ Lösungswege

Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen

Globalskala

	A1	A2	B1	B2
Globalskala	<p>Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen.</p> <p>Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen - z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben - und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben.</p> <p>Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.</p>	<p>Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung).</p> <p>Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht.</p> <p>Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.</p>	<p>Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht.</p> <p>Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet.</p> <p>Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern.</p> <p>Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.</p>	<p>Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen.</p> <p>Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist.</p> <p>Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.</p>

Quellenverzeichnis

Bitter, Heike: LOGICO PICCOLO-Box Deutsch 1. Fördern, Oberursel 2007

Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen (GER).
Globalskala A1 – B2, <http://www.goethe.de/z/50/commeuro/303.htm> 24.07.2007

Hölscher, Petra / Piepho, Eberhard (Hg.): DaZ Lernen aus dem Koffer - Lernszenarien für Deutsch als
Zweitsprache. Grundschule: Lernfeld „Miteinander leben“, Oberursel 2003

Kenntnisse in Deutsch als Zweitsprache erfassen. Screening-Modell für Schulanfänger, Staatsinstitut
für Schulqualität und Bildungsforschung, München 2002

Neu in Deutschland - Sprachkenntnisse und Lernvoraussetzungen ermitteln, Staatsinstitut für
Schulqualität und Bildungsforschung, München 2004

Panier, Katrin: Zu Hause ist, wo ich verliebt bin, Berlin 2004

Rucys, Dagmar: DaZ-Box Deutsch als Zweitsprache / Sprachförderung, Oberursel 2002

